

MM 10. 10. 2011

40 JAHRE MUSIKSCHULE GILCHING

Hackbrett auch für Experimente geeignet

VON EVELINE SILKENSTEDT

Gilching – „Instrumentum ignobile“, ein unwürdiges Bauern- und Lumpeninstrument, nannte der deutsche Barock-Komponist Michael Prätorius das Hackbrett. Hätte der Musiktheoretiker dem Hackbrettorchester der Musikschule Gilching einmal zuhören können, hätte er seine Meinung sicher geändert. Vor elf Jahren wurde es von der Musikschullehrerin Rita No-

wak gegründet und durfte mit einem eigenen Matinee-Konzert zum 40. Geburtstag der Musikschule zeigen, was in ihnen steckt. Mit einer bunten Mischung aus Klassik, Pop- und Volksmusik lockte das Ensemble am Sonntag eine große Fangemeinde in die Aula der James-Krüß-Grundschule. Sie begab sich nach zwei Zugaben beschwingt mit „La Cucaracha“ im Ohr auf den Heimweg.

Welch angenehme Wirkung

die Klangfarben eines Hackbrettorchesters entfalten, ließ die Entrada des zeitgenössischen Komponisten Wolfgang Neumann erspüren. Und auch Hackbrett-Verächter Prätorius hätte die Interpretation seines mittelalterlichen Tanzes bestimmt überzeugt. Filigrane Klassikträumereien zum Genießen entsandte Hackbrett-Solistin Eva Seidl. Sie wagte nach 20 Jahren Musiziererfahrung das Experiment, bei Antonio Vivaldis

bezauberndem Winter-Largo aus den Vier Jahreszeiten Hackbrettklänge mit feinfühligster Orgelbegleitung zu verbinden. Das Sommer-Gefühl kehrte trotz Regen und Kälte draußen zurück mit Nowaks Klangbildern von sanft ans Ufer schlagenden Wellen und Pustebäumen im Himmelsblau. „Wahnsinn“ raunte das Publikum, das mit staunendem Respekt Maximilian Sendlingers rasanten Ragtime-Parcours über die Hack-

brettsaiten verfolgte. Um die Spielfertigkeit des Preisträgers bei Jugend musiziert zu erreichen, werden die Neuen im Hackbrettorchester, Sarah Koch, Anna Merk und Monika Reichard, noch etwas üben müssen. Sie präsentierten zum Orchesterdebüt ein feingliedriges Minuetto.

„Wir können auch Volksmusik“, hieß es am Ende der Matinee und die zeigte sich im zünftigen Gewand von Edelweiß-Polka und Maxglaner-

Marsch. Dass sich die traditionelle Musik wiederum bestens mit Jazz versteht, kam bei der Liaison von Suserl und Take five zum Vorschein. Die Klangwelt des Hackbretts ist eine ganz eigene und in all ihren Facetten hörensweet. Das Ensemble könne mit dem Erreichten sehr zufrieden sein, freute sich Musikschulleiter Roland Siegel. Wenn da nicht die schwierigen Probenverhältnisse wären, unter denen es seit langem leide.